



Image: Christoph Müller in Pfarrbriefservice

Eine Nikolausgeschichte zum Vorlesen

Am Abend vor dem 6. Dezember stellt Lukas seine Winterstiefel vor die Tür und nimmt sich fest vor: Diese Nacht bleibe ich wach und beobachte den Nikolaus. Er ist schon ganz aufgeregt, aber irgendwann werden seine Augen müde und schon ist er eingeschlafen. Als er am nächsten Morgen aus seinem Zimmer rennt, sind seine Stiefel mit Keksen und Schokolade gefüllt. Lukas freut sich, aber ein bisschen enttäuscht ist er schon. Zum Trost erzählt sein Vater ihm am Frühstückstisch die Geschichte vom heiligen Nikolaus:

Nikolaus: Eine dunkle Gestalt

"Nikolaus war ein reicher junger Mann. Er lebte in einem prächtigen Haus und konnte sich viel leisten. Aber er war sehr alleine, denn seine Eltern waren schon früh gestorben. Trotz seines Reichtums hatte Nikolaus ein gutes Herz und ein waches Auge für die Sorgen und Nöte der Menschen um ihn herum. Als er eines Tages an einem ärmlichen Haus in seiner Nachbarschaft vorbeiging, in dem drei schöne Schwestern mit ihrem Vater lebten, hörte er Stimmen.

"Vater", hörte er eines der Mädchen sagen, "ich habe den Mann meines Lebens gefunden und möchte ihn so gerne heiraten." Der Vater antwortete traurig: "Ich weiß das, und auch deinen Schwestern geht es nicht anders. Allein mir fehlt das Geld. Eine Hochzeit ist teuer." Die Familie hatte einmal viel Geld besessen, aber der Vater hatte sich auf Betrüger eingelassen und war bestohlen worden.

Die jüngste Tochter war ein sanftes und kluges Mädchen, sie konnte ihre große Schwester nicht traurig sehen. Deshalb bot sie an: "Vater, verkaufe mich als Sklavin, damit wenigstens meine Schwestern heiraten können." Ihr Vater und ihre Schwestern waren entsetzt: "Wir kannst du nur so etwas vorschlagen?" - "Kommt überhaupt nicht in Frage?" - "Dann bleibe ich lieber alleine!", riefen

Der heilige Nikolaus aus Myra dargestellt als Bischof mit Mitra und Hirtenstab. In der nächsten Nacht schlich eine dunkle Gestalt auf das Haus zu. Ein Fenster stand offen und plötzlich klirrte es leise, als ein Gegenstand auf dem Boden des Zimmers aufschlug. Dann lief die Gestalt auf leisen Sohlen davon und niemand im Haus war erwacht. Am frühen Morgen stand die älteste Schwester auf, um Wasser im Hof zu holen. Als sie durch die Wohnstube ging, entdeckte sie ein kleines Ledersäckchen. Sie hob es auf und schaute vorsichtig hinein. Der Anblick verschlug ihr den Atem: Es war voller Gold.

Auf den Spuren des Wohltäters

Gleich lief sie zu ihrem Vater und zeigte ihm ihren wertvollen Fund. Der traute seinen Augen kaum und sagte dankbar: "Ein Geschenk des Himmels. Das ist genug Geld, um deine Hochzeit zu bezahlen." Seine Tochter flog ihm begeistert um den Hals.

Auch in der darauffolgenden Nacht landete ein Säckchen voller Goldmünzen in der Stube der Familie. Nun konnte der Mann auch die Hochzeit der zweiten Tochter bezahlen. Der Mann grübelte, wer den ihr Wohltäter sein könnte. Er beschloss: "Heute Nacht bleibe ich wach, vielleicht kommt er ja wieder." Er setzte sich in die Stube und wartete. Der Mond schien ins Zimmer und er konnte die Wolken über den Himmel treiben sehen. Irgendwann schlief er ein.

Mitten in der Nacht klirrte es und mit einem Ruck fuhr der alte Mann auf. Auf dem Boden lag wieder ein Lederbeutel. So schnell er konnte lief er aus dem Haus und sah gerade noch einen Schatten um die Ecke huschen. Mit einem Sprung setzte er der Gestalt und erwischte einen Zipfel seines edlen Mantels. Als sich der Mann umdrehte, erkannte ihn der Vater: "Nikolaus", rief

er, "du bist unser Wohltäter?" Sogleich wollte er es seinen Töchtern erzählen. Doch Nikolaus lächelte und legte einen Finger an die Lippen.

Am Morgen weckte der Vater seine jüngsten Tochter mit der Nachricht, dass nun auch sie heiraten könne. Sie freute sich und fragte: "Weißt Du wirklich nicht, wer uns das Geld geschenkt hat?" Der Mann konnte seine Tochter nicht belügen und erzählte ihr, was er in der Nacht erlebt hatte. Er bat sie, es nicht weiter zu sagen und das Mädchen stand zu seinem Wort. Die drei Schwestern heirateten alle am gleichen Tag und es wurde ein rauschendes Fest, von dem man im Dorf noch lange sprach."

Und deshalb stellen heute alle Kinder am Nikolausabend ihre Stiefel vor die Tür. Fast alle nehmen sich vor, wach zu bleiben und den Nikolaus einmal zu sehen. Geschafft hat es bisher niemand...

Von Margret Nußbaum